

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

MIT RONALD BRAUTIGAM UND DER DRP

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY: 2. KLAVIERKONZERT D-MOLL

Nebel, Beef und Porter

In seiner Jugend konnte Mendelssohn kaum genug bekommen vom Reisen, von den internationalen Podien und vor allem von England. Das ändert sich 1837, er ist 28 Jahre alt und heiratet Cécile Jeanrenaud; So allmählich beginnt die häusliche Ruhe zu schätzen — und soll doch schon wieder los, als Stargast zum Musikfest Birmingham. „Damn it — du weißt ja was das heißt“, schreibt er aus England an einen Freund, „ich muss doch wohl meine Frau ein bisschen lieb haben, denn mir schmeckt England und Nebel und Beef und Porter diesmal infam bitter — und liebe das alles doch sonst“.

Mendelssohns Konzerte in Birmingham werden ein großer Erfolg — vor allem sein Oratorium Paulus, aber auch die Uraufführung seines zweiten Klavierkonzerts, bei dem er selbst den Klavierpart spielt: „Ich habe niemals noch mit meiner Musik einen solchen Effect gemacht, wie da, habe das Publikum noch nie so sehr mit mir allein beschäftigt gesehen.“

Impertinentes Klavier

In der typischen Manier des 19. Jahrhunderts sind die drei Sätze des Konzertes nahtlos verknüpft. Statt eine breite Orchesterexposition abzuwarten, mischt das Klavier schon nach wenigen Takten mit und fährt dem Orchester immer wieder in die Parade, wenn dieses gerade das erste Thema in Gänze erkunden möchte. Diese Impertinenz, so klingt es, wird belohnt: das zweite Thema gehört allein dem Piano.

Im zweiten Satz, einem feierlich-kontemplativen Adagio (in unserer Aufnahme ab 09:09”), verschmelzen Solist und Orchester ihre Klangfarben dann zu einer lyrischen Melodie, quasi einem weiteren Mendelssohn’schen „Lied ohne Worte“. Im Finale (14:37”) schließlich regiert Entschlossenheit und virtuoses Tastengeklingel, über das Felix seiner Schwester Fanny beinahe verlegen schreibt: „Das Concert wirkt nicht sehr besonders als Composition, aber das letzte Stück macht soviel Effect als Clavierfeuerwerk, daß ich oft lachen muß und Cécile es nicht oft genug hören kann.“

Spaß am (nicht) bloß Virtuosen

Mendelssohn, der die Fingerakrobatik Friedrich Kalkbrenners oder des jungen Franz Liszt verachtete, der es liebte „mit einer Zurückhaltung zu spielen, die offenbar in der Intention begründet war, nicht durch den Vortrag zu bestechen, sondern das Werk rein durch seinen Inhalt wirken zu lassen“ (Ferdinand Hiller) — hier scheint er auf einmal Spaß gefunden zu haben am brillanten Flug über die Klaviatur.

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

Doch auch kompositorisch ist der Schlusssatz bemerkenswert: Das markante Thema des Satzanfangs kehrt rondoartig immer wieder, ihm steht aber auch ein gesanglicherer zweiter Melodie-Gedanke zur Seite; Rondo- und Sonatensatzelemente umwinden sich elegant in einer verspielten Durchführung.

Ronald Brautigam, Klavier

Der niederländische Pianist Ronald Brautigam, geboren 1954, ist Professor an der Musikhochschule Basel. Seine eigenen Studien absolvierte er in Amsterdam, London und in den USA bei Rudolf Serkin. 1984 gewann er die höchste musikalische Auszeichnung seines Heimatlandes, den niederländischen Musikpreis. Seitdem konzertiert er mit namhaften Orchestern weltweit.

Neben seinen Auftritten mit modernen Instrumenten widmet er sich intensiv dem Spiel auf Nachbauten historischer Hammerflügel. Auf solchen hat er sämtliche Klavierwerke Mozarts und Haydns eingespielt, sowie alle Klaviersolowerke Beethovens. Zuletzt erschienen beide Mendelssohn-Klavierkonzerte in Brautigams Hammerflügel-Interpretation und gemeinsam mit der ebenfalls auf historischen Instrumenten musizierenden Kölner Akademie unter Dirigent Michael Alexander Willens.

Autor: Thilo Adam